Der Prozentsatz von Büchern mit die Liebe...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503475

Nutzungsbedingungen

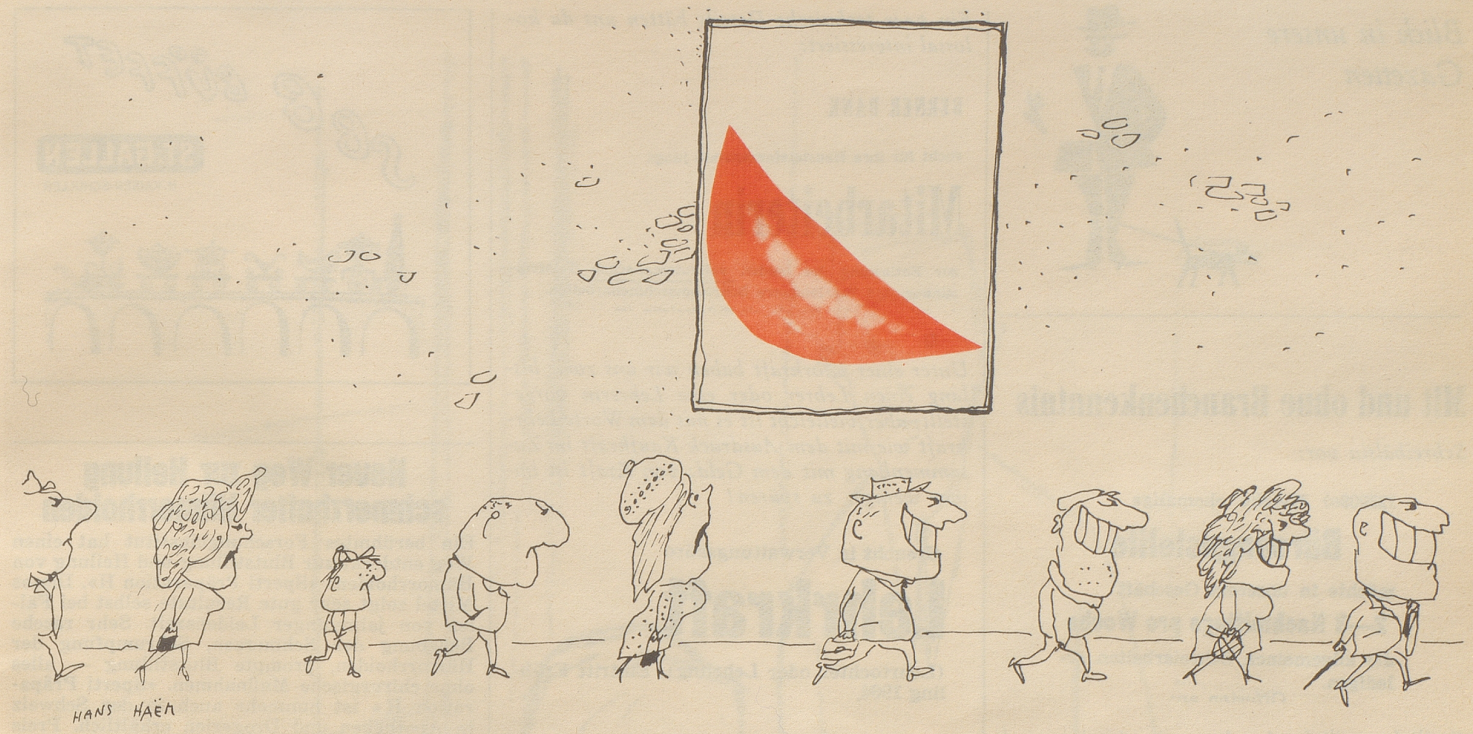
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Prozentsatz von Büchern mit die Liebe . . .

«Die Besucher waren zu einem großen Prozentsatz Jugendliche.»

«Der Prozentsatz der ausländischen Arbeitnehmer ist auch in der neuesten Berichtsperiode weitergestiegen.»

«Ein bedeutender Prozentsatz der Verunfallten . . .»

Es scheint, daß man sich mit dem altmodischen ‹Teil› oder ‹Anteil› kaum mehr an die journalistische Oeffentlichkeit wagen darf. Alles, was nicht das Ganze ist, darf nur noch als Prozentsatz bezeichnet werden. Ja, die mathematische Umschreibung ‹100 %› verdrängt auch je länger je mehr das Ganze. Man ist nicht mehr völlig, sondern hundertprozentig überzeugt; die Mitglieder sind zu 100 Prozent, nicht mehr vollzählig zur Jahresversammlung angerückt. Werden wir's wohl noch erleben, daß der Chueri seiner Rägel in einer Liebeserklärung versichert, er sei hundertprozentig (geschrieben: 100%ig) in sie verschossen und hoffe, mit ihr ein hundertprozentiges Glück auf Erden zu finden?

Ach, auch ein Chueri und eine Rägel wissen, daß die vielgenannten 100 Prozent meistens nur eine Illusion sind; nicht nur in Sachen Glücklichsein. Leuten, die das Maul gerne gar zu voll nehmen, genügen daher auch die 100 Prozent nicht mehr: Sie erklären sich als 110%ige Anhänger einer Idee oder versprechen, sich zu 200 Prozent für etwas einzusetzen. Meistens sind solche Leute im Halten ihrer Versprechen genau so unzuverlässig wie im Prozentrechnen. Vergessen wir doch die schönen alten Wörter nicht, die das Gleiche besagen wie 100 Prozent – aber schöner: ganz, gänzlich, völlig, lückenlos, vollzählig, vollständig – und für seltene Ausnahmefälle das höchste aller wertenden Wörter: vollkommen.

Mit Prozenten rechnet der Statistiker; sie sind sein Handwerkszeug. Allerdings ist Vorsicht am Platze; die Herren machen sich etwa ein Witzchen mit uns Laien. Wenn man etwa liest, ein Artikel habe um 50 % aufgeschlagen, grad auf einen Klapf, dann sind wir schon versucht, nach bundesrätlichen Gegenmaßnahmen zu schreien. Wenn wir wüßten, daß der Artikel einen Zehner gekostet hat und daß nun sein Preis auf 15 Rappen erhöht wurde, weil niemand sich gern mit roten Rappen herumärgert – dann hat der Preisskandal aufs Mal ganz andere, bescheidenere Proportionen. Und doch: Der Fünfer macht natürlich 50 Prozent des Zehners aus; der Statistiker hat nicht gelogen. Nur geschwindelt.

Ein Votant berichtete an einer Gemeindeversammlung, der Gemeinderat sollte der Gefahr des Alkoholismus in verstärktem Maße sein Augenmerk widmen, denn die Zahl der Versorgungsfälle habe im Berichtsjahr um volle hundert Prozent zugenommen! – Schrecklich! – Der Präsident erklärte allerdings: Im letzten Jahre habe man einen Saufludi versorgen müssen und dieses Jahr ebenfalls einen. Zudem sei der letztjährige Saufludi zu einer Nachkur eingeliefert worden, darum seien es nun halt zwei. – Das tönte ganz anders als die alarmierende Steigerung von 100 auf 200 Prozent.

«Ein bedeutender Prozentsatz der Verunfallten» kann noch hingenommen werden, denn die Zahlen stehen in einer traurigen Statistik. Allerdings sollte man dann auch gleich sagen, wieviel Prozent der Verunfallten erwähnt werden, wie hoch der Prozentsatz sei – sonst hätte man besser gesagt: «Ein bedeutender Teil der Verunfallten ..» – Nicht anders steht es mit den Arbeitnehmern, die doch, wie die Verunfallten, in erster Linie Menschen, Individuen sind – und erst in letzter Linie Rohmaterial der Statistiker, deren einer einmal errechnete und schrieb: «Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen somit 11½ Dachziegel.»

Ganz unsinnig ist der Satz der «Besucher, die zu einem großen Prozentsatz Jugendliche» gewesen sein sollen. Wie das? War jeder Besuch zu 75 oder gar 90 Prozent ein Jugendlicher? Oder doch zumindest das halbe Prozent, das man als Herz bezeichnet? – Die Galerietante wollte nichts anderes sagen als das: Es habe unter den Besuchern der Ausstellung erfreulich viele Jugendliche gehabt. Oder hat die Tante von den Besuchern einen Geburtsschein verlangt und darüber eine Statistik angelegt? Ach nein, sie ist der Modekrankheit mit dem ‹Prozentsatz› zum Opfer gefallen, wie leider ein allzuhoher Prozentsatz aller, die heute öffentlich reden oder schreiben.

Blieben noch die «Bücher mit die Liebe». – So schreibt doch keiner! werfen Sie ein. – O doch! werfe ich aus. Sogar einer, der für gute Bücher und Platten vorweihnachtliche Reklame macht. «Bücher mit und um die Liebe» empfiehlt er. Das heißt doch: mit die Liebe und um die Liebe, nicht wahr? «In und um unsere Stadt» ist ebenso falsch, oder auch «um und hinter dem Hause». Ohne Artikel geht's gut: In, um und neben Bünzlikon. Vorsicht also mit Büchern «um und mit die Liebe», denn das ist hundertprozentig falsch. *AbisZ*